



Anne-Kathrin Kleine
Nina Hallensleben
Anja Mehnert-Theuerkauf
Jochen Ernst

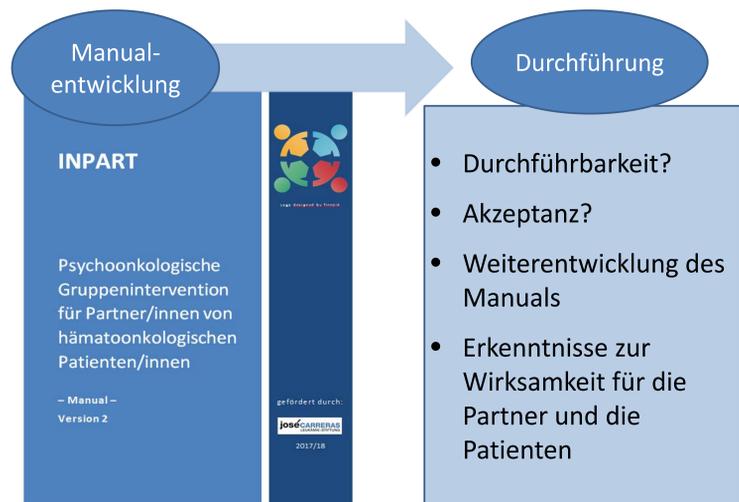
Inga Lorenz
Klaus Hönig
Daniela Bodschwinn

Medizinische Psychologie und Medizinische
Soziologie, Universitätsmedizin Leipzig
Philipp-Rosenthal-Straße 55
04103 Leipzig

Abteilung für Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie und Comprehensive Cancer
Center Ulm (CCCU), Universitätsklinikum Ulm

Psychoonkologische Intervention für Partner von hämatoonkologischen Patienten – Ergebnisse einer bizenrischen Pilotstudie –

Ziele und Fragestellungen



Themen der Interventionsmodule



Ablauf der Sitzungen

1. Befindlichkeitsrunde – Beschreibung in Bildern
2. Besprechung der letzten Woche
3. Psychoedukation zum Thema der Sitzung
4. Angeleitete Diskussion: Was hilft mir? Wie gehe ich mit Belastungen um?
5. Praktische Übungen
6. Ausblick
7. Entspannungsübung

Evaluation

1. Fragebögen für Partner / Patienten vor und nach der Intervention (standardisierte Instrumente, z. B. PHQ-9, GAD-7, DCI)
2. Evaluationsbögen nach jeder Sitzung für Teilnehmer und Therapeutinnen
3. Rückmeldung der Therapeutinnen und Ko-Therapeutinnen nach jeder Sitzung an die Forschergruppe (formative Evaluation)
4. Große Auswertungsrunde mit allen Therapeutinnen nach der Intervention

Teilnehmer und Therapeutinnen

- n=6; 5 Männer, 1 Frau; Alter 37 – 65 Jahre (M=54)
- 3/5: erwerbstätig
- 2 Therapeutinnen (Leipzig, Ulm), in fortgeschrittener Psychotherapieausbildung + Ko-Therapeutinnen (Ärztin bzw. Psychologin)

Bewertung, Durchführbarkeit und Akzeptanz

Wichtigkeit der Themen	Wie hilfreich war die Intervention?
4,4 von 5*	3,8 von 5*

* Bewertung durch die Teilnehmer; Mittelwert für die 5 Sitzungen

Schlußfolgerung – Manualanpassung

- Fakultativer Zusatztermin für die Gruppe nach 5. Sitzung
- Termine für Einzelpersonen bei persönlichen/sensiblen Themen
- Mehr praktische Übungen und Handlungsanweisungen
- Verzicht auf Hausaufgaben
- Handbuch für Teilnehmer/-innen zu Inhalten der Sitzungen
- Einbeziehung Hämatolog/-in (Sitzung 1)
- Mehr Inhalte zu Selbstfürsorge/eigenen Bedürfnissen

Was war positiv?

- Teilnehmer**
- Inhalte der Sitzungen
 - Offener Umgang in der Gruppe
 - Auseinandersetzung mit Gefühlen
 - Verbesserung der paarbezogenen Kommunikation

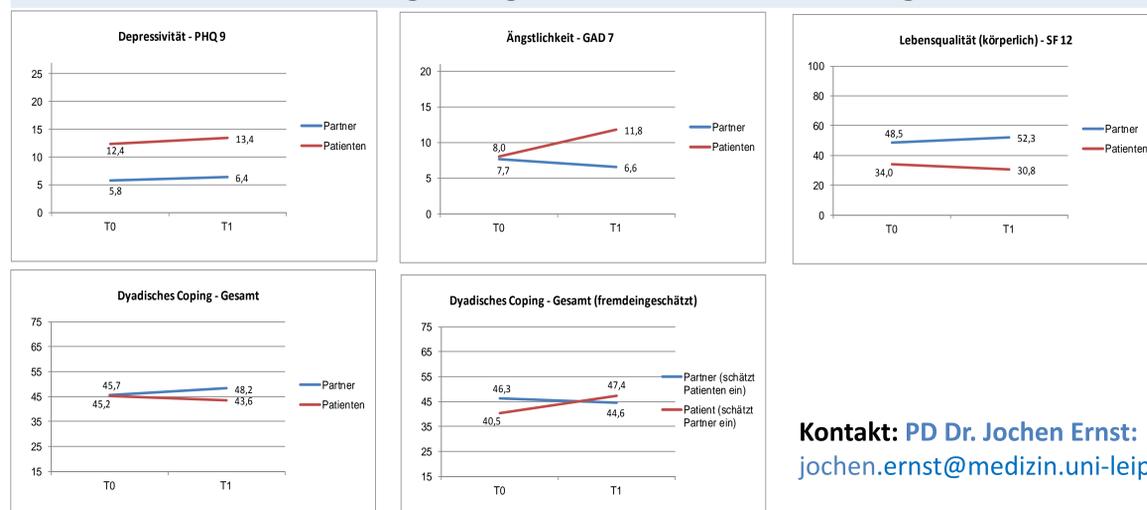
Was war negativ?

- Wenig Ergebnisoffenheit
- Zu wenig persönlich (individuelle Bedürfnisse, Selbstfürsorge)

Therapeutinnen

- Zeitlicher Rahmen
- Inhalte der Sitzungen, Ablauf
- Aktive, motivierte Gruppe
- Zu wenig praktische Übungen (insb. S4, S5)
- Intervention zu kurz
- Zu viele Hausaufgaben

Vorläufige Ergebnisse zur Wirkung



Gefördert von der

joséCARRERAS
LEUKÄMIE-STIFTUNG

Kontakt: PD Dr. Jochen Ernst:
jochen.ernst@medizin.uni-leipzig.de